

Professor Thomas Bischoff, Direktor des IUMG

Das Institut Universitaire de Médecine Générale (IUMG, Institut für Hausarztmedizin) stellt sich vor



Das IUMG wurde vor nun bald vier Jahren gegründet. Dies ist ein guter Zeitpunkt für eine Bilanz der Aktivitäten unseres Instituts. Die heutige Situation ist selbstverständlich nicht das Ergebnis der Entwicklung der letzten vier Jahre, sondern des langjährigen Engagements der Mitglieder der ehemaligen UMG (Unité de Médecine Générale, das aufgrund einer tiefgreifenden Studienreform im fakultären Bereich einerseits und aufgrund beträchtlicher Umwälzungen im Bereich der Hausarztmedizin andererseits von grossen Veränderungen geprägt war.

Die Hauptaufgabe des IUMG bleibt jedoch weiterhin die Lehre der Hausarztmedizin. Aufgrund der Stellung des Instituts als fakultäre Instanz betrifft dies vor allem die Ausbildung. Das Engagement im Bereich Weiterbildung erscheint uns jedoch aus Gründen der Kontinuität, Kohärenz und Effektivität ebenfalls als zentrales Anliegen. Nach Abschluss der aktuellen Studienreform in Lausanne ist die Hausarztmedizin nun während des gesamten Medizinstudiums mit Unterrichtseinheiten auf dem Campus und in Hausarztpraxen durchgängig vertreten. Bereits im ersten Studienjahr kommen die Studenten in den Seminaren des MICS-Moduls («Médecine, Individu, Communauté, Société») mit praktischen Ärzten in Berührung. Vom zweiten bis zum vierten Studienjahr lernen sie dann im Rahmen des ECP-Unterrichts («Enseignement au Cabinet du Praticien», Unterricht in der Hausarztpraxis) in Kleingruppen die Hausarztmedizin und ihre Besonderheiten kennen. Im zweiten Studienjahr geht es dabei eher um eine Kontaktaufnahme und die Veranschaulichung unserer beruflichen Tätigkeit (1/2 Tag), während im dritten und vierten Studienjahr (2 Tage pro Jahr) die Patienten, das klinische Problem und die Behandlung als Ergänzung bzw. als Kontrast zum Unterricht im Spital stärker im Vordergrund stehen. Im dritten Studienjahr übernimmt eine Gruppe praktizierender Kollegen den auf dem Campus stattfindenden SPAC-Unterricht («Séances pratiques d'anamnèse et de communication»), ein zehnstündiges Seminar in Kleingruppen über die Grundlagen der Arzt-Patienten-Beziehung. Im selben Jahr bieten wir eine fakultative Unterrichtseinheit mit dem Namen «Les métiers du médecin généraliste» (die Aufgabengebiete des Facharztes für Allgemeinmedizin), einen Überblick über unsere verschiedenen Tätigkeiten, verteilt auf zwölf Nachmittage, an. Daran nehmen normalerweise um die zwanzig Studenten mit regem Interesse teil. Im vierten und fünften Studienjahr ist die Hausarztmedizin erneut im Modul «Généralisme» (Allgemeinmedizin) vertreten. Hier wird versucht, in einem ansonsten stark in einzelne Fachgebiete untergliederten Studiengang einen integrativeren, allgemeineren Ansatz vorzustellen. All diese Unterrichtseinheiten bieten uns die Gelegenheit, wichtige Themen wie die Behandlung von Patienten aller Kategorien, die Langzeitbetreuung, die Arbeit im Netzwerk und medizinische Entscheidungen in der Hausarztpraxis anhand von selbst während unserer Konsultationen erlebten Beispielen zu behandeln. Ausserdem versuchen die Dozenten des IUMG die Studenten im vierten

Studienjahr im Rahmen des Blockkurses in Psychiatrie mit dem Ansatz des «schwierigen Patienten» vertraut zu machen.

Das zentrale pädagogische Element der Hausarztmedizin im derzeitigen Curriculum in Lausanne ist sicherlich der Praktikumsmonat beim Hausarzt, den alle Studenten am Studienende absolvieren müssen. Dank des Engagements zahlreicher praktischer Ärzte in der gesamten Westschweiz konnte die Herausforderung, in jedem Jahrgang 160 Ausbildungsplätze in Hausarztpraxen zu garantieren, gemeistert werden. Durch diese Erfahrung erhalten alle Studenten, unabhängig von ihrem Berufsziel, die Möglichkeit, den Praxisalltag kennenzulernen und sich mit den spezifischen Handlungsweisen im Bereich Hausarztmedizin vertraut zu machen. Am Ende des Praktikums findet ein eintägiges Treffen statt, während dem sich die Studenten untereinander über ihre Erfahrungen austauschen können.

In den letzten zwei Jahren des Studiengangs müssen die Studenten ferner unter Supervision einer Leitungsperson der Fakultät eine wissenschaftliche Masterarbeit anfertigen. Seit zwei Jahren betreuen Lilli Herzig und ich jedes Jahr 2–3 Masterarbeiten, was wir sowohl pädagogisch als auch wissenschaftlich als eine weitere spannende Erfahrung empfinden.

Durch das oben beschriebene Engagement in der Ausbildung ist die Hausarztmedizin im Medizinstudium endlich stärker vertreten. Dies führt dazu, dass die Besonderheiten unseres Berufs für die Studenten besser verständlich werden und diese durch die Dozenten konkrete Beispiele erhalten. Wir hoffen, dass dadurch die Attraktivität unseres Berufes steigt. Um direkt auf die Interessenten reagieren zu können, nehmen gegen Studienende Vertreter des CRMG (Cursus Romand de Médecine générale), an einigen Vorlesungen teil.

Eine weitere Hauptaufgabe des IUMG ist das Engagement in der Weiterbildung, um die Kontinuität bei der Ausbildung zukünftiger Hausärzte gewährleisten zu können. Daher sind wir aktiv in die Tätigkeiten des CRMG und die Entwicklung regionaler Weiterbildungsprogramme im Kanton Waadt (ForOm, FormOL) sowie in das Waadtländer Praxisassistenten-Programm involviert. Des Weiteren findet die Ausbildung der Lehrpraktiker unter Mitverantwortung der Institute für Allgemeinmedizin in Lausanne und Genf statt.

Ein wahrscheinlich historischer Schritt war die Einrichtung der Permanence PMU-Flon unter Leitung des IUMG. Sie ist die erste akademische Institution für die Hausarztausbildung in der Schweiz! Durch dieses Projekt wird die Idee eines Kontinuums in der Weiterbildung zwischen Spital und Hausarztpraxis gut veranschaulicht. Zusätzlich wird durch die Einbindung praktizierender Ärzte in die Ausbildung die bestehende Kluft zwischen Universitäts-, Spital- und Hausarztmedizin verringert. Sowohl in pädagogischer Hinsicht als auch in Bezug auf die Versorgungsqualität besteht eine enorme Herausforderung darin, die Stichhaltigkeit und Effektivität eines Ausbildungsmodells zu belegen, bei dem die Supervision der Assistenzärzte durch niedergelassene Allgemeinmediziner erfolgt. Neben der Lehre stellt die Forschung die zweite Entwicklungssäule des IUMG dar. Diese ist für die Akademisierung unseres Berufs

sowie für unsere Anerkennung an der Fakultät von zentraler Bedeutung. Bis vor kurzem fanden die Forschungsaktivitäten des IUMG ausschliesslich in einem Milizsystem statt, in dem es sicherlich anerkannte, qualitativ hochwertige, jedoch zu wenige Forschungsprojekte gab. Seit der Ernennung von Lilli Herzig zur Co-Direktorin und Verantwortlichen für Forschung weht ein frischer Wind. Es gibt nun eine äusserst aktive Forschungsgruppe, die hauptsächlich aus niedergelassenen Ärzten und Assistenzärzten besteht und eng mit der Universitäts-Poliklinik PMU und dem IUMSP (Institut für Sozial- und Präventivmedizin Lausanne) zusammenarbeitet. Die Forschung findet auf mehreren Gebieten im Zusammenhang mit der Diagnostik in der Hausarztpraxis statt und steht in direkter Beziehung zu den Fragestellungen unseres Arbeitsalltags. Bei der Durchführung von Studien geniesst die IUMG zurzeit die Unterstützung durch ca. fünfzig in der Westschweiz niedergelassene Ärzte. Zwei Studien, die in den letzten Jahren durchgeführt wurden, eine über Thoraxschmerzen (TOPIC-Studie) und eine über Somatisation, Depression und Angststörungen (SODA-Studie) von Patienten in der Hausarztpraxis, halten noch viel Material für detaillierte Analysen mit mehreren aktuellen Publikationen bereit. Zurzeit ist in Zusammenarbeit mit der «Unité des populations vulnérables» der PMU eine Studie über Präkarität in der Hausarztpraxis (PAC-Studie) geplant. Weitere Zusammenarbeiten konkretisieren sich im Rahmen des Diabetes-Programms auf kantonaler Ebene, mit dem IUMG als akademischem Partner des Sentinella-Programms in der Schweiz und infolge der Ergebnisse der TOPIC-Studie auf internationaler Ebene.

Diese gesamte Entwicklung ist in erster Linie an bestimmte Personen gebunden. Meine Ernennung zunächst zum Institutsdirektor und dann zum Lehrbeauftragten vor zwei Jahren hat sicherlich zur

Steigerung des Wahrnehmungsgrades der Hausarztmedizin im fakultären Bereich und in der Öffentlichkeit beigetragen. Lilli Herzig ist es als Verantwortliche für Forschung gelungen, ein leistungsfähiges, äusserst produktives Forschungsteam auf die Beine zu stellen, was eine unabdingbare Voraussetzung zur Förderung der akademischen Nachfolge in unserem Fachbereich darstellt. Des Weiteren tragen die Mitglieder des Institutskollegiums durch ihr Engagement bei den verschiedenen organisatorischen Aufgaben, jedoch vor allem durch die gemeinsamen Überlegungen in Bezug auf die Zukunft unseres Instituts, in starkem Masse zu einem funktionierenden Institutsbetrieb in Lehre und Forschung bei. Was jedoch am meisten zählt, ist das Engagement aller Kollegen, die ihre Praxis für Studenten oder Assistenzärzte öffnen, ihr Wissen an diese weitergeben und somit die Nachfolgegeneration in unserem Berufsstand fördern.

Korrespondenz:

Prof. Dr. med. Thomas Bischoff
Institut Universitaire de Médecine Générale
Policlinique médicale universitaire
Rue du Bugnon 44
1011 Lausanne
thomas.bischoff@hospvd.ch